

Auslandsstudium an der Hanyang Univeristy

- Zwischenbericht -

Münch, Alissa Anna Stefanie

Vorbereitungen in Deutschland

Im Spätsommer erhielt ich die Zusage für die Hanyang Universität, woraufhin ich mich erneut über mögliche Inholdskurse informierte, den Hinflug sowie die Quarantäne plante

und mein Visum beantragte. Die Vorbereitungen für das Auslandsjahr waren aufgrund der Corona-Pandemie erschwert, beispielsweise in Bezug auf den Visums-Antrag.

Da die Hanyang Universität einen Nachweis von 8000 US-Dollar auf Englisch benötigte, um das *Certificate of Enrollment* auszustellen, mit dem man das Visum beantragen kann, war die Ausstellung eines englischen Kontoauszuges einer der ersten Schritte während der Vorbereitungen. Da die Universität mir aufgrund eines Formfehlers das Zertifikat nur für ein halbes Jahr ausstellte, erschwerte dies auch die Beantragung des Visums. Aufgrund der Corona-Pandemie beantragte ich das Visum postalisch und sendete alle erforderlichen Dokumente sowie meinen Pass per Post ein, anstatt eines persönlichen Termins, wobei ich glücklicherweise das korrigierte *Certificate of Enrollment* nach einem Telefonat mit dem *International Office der Hanyang University* korrekt ausgestellt bekam und via Mail an die Botschaft nachsenden konnte. Insgesamt würde ich behaupten, dass die Kommunikation mit dem *International Office* der Hanyang Universität von Deutschland aus per Telefonat schneller und reibungsloser funktionierte, als der schriftliche Emailverkehr.

Nachdem ich die Quarantäne inklusive Buchung einer Unterkunft mit zwei anderen Freundinnen bereits geplant hatte, erhielten alle Austauschstudierenden der Hanyang Universität die Nachricht, dass wir in einer von der Universität zugelassenen Quarantäneunterkunft unterkommen müssen, um an der Universität studieren zu können. Dies bedeutete eine Stornierung der bereits gebuchten Unterkunft sowie einen deutlich höheren finanziellen Mehraufwand.

Einreise und zweiwöchige Quarantäne

Die Anreise verlief von Beginn an etwas turbulent: Den innerhalb 72 Stunden vor Einreise ausgestellten PCR-Test machte ich samstags am Flughafen, da mein Flug am Montagmorgen ging und viele andere Testzentren am Wochenende nicht geöffnet hatten. Der Flug selber wurde aufgrund eines Unwetters am selbigen Tag stündlich weiter nach

hinten verschoben, bis wir etwa einen halben Tag in München gewartet hatten und beinahe unseren Anschlussflieger in Amsterdam verpassten.

In Korea am Flughafen angekommen mussten wir mehrere Temperatur- und Adresskontrollen durchlaufen. Da bei der Ankunft die angegebene Quarantäne-Adresse überprüft wird, war es sehr problematisch, dass uns die von der Hanyang Universität vorgeschriebene Quarantäne-Organisation nur die Universitätsadresse gegeben hatte, nicht aber die Adresse der tatsächlichen Unterkunft. Zusätzlich war meine zuständige Kontaktperson von dem Flughafenarbeiter telefonisch nicht zu erreichen, da die Leitung dauerhaft besetzt war. Dies verzögerte den gesamten Prozess und auch die Tatsache, dass das Flughafenpersonal kein Englisch sprach, erschwerte die Angelegenheit. Letztendlich wurde ich vorläufig durchgelassen, da andere Freundinnen die selbe Quarantäne-Adresse und -person angegeben hatten und sich sozusagen „verbürgten“. Zu dem anschließenden PCR-Test wurden wir per Taxi gebracht und direkt im Anschluss in das Quarantäne-Hotel weitergefahren. Die Testergebnisse haben wir leider nicht selber erhalten, da wir die Telefonnummer der Quarantäne-Organisation angeben mussten und diese so viele Nachrichten erhielten, dass sie uns nur im Fall eines positiven Corona-Tests informiert hätten.

Die Nutzung der zwei koreanischen Applikationen für das Handy, mit dem das Bleiben in der Quarantäne-Adresse sowie mögliche Symptome überprüft wurden, funktionierte einwandfrei. Außerdem bekam ich eine persönliche Gesundheitsbearbeiterin, die sich während der zwei Wochen sowohl per Nachricht als auch telefonisch immer wieder bei mir meldete und nach meinem Befinden erkundigte. Etwas erschrocken war ich allerdings, als sie mich mitten in der Nacht anrief, da mein GPS anscheinend plötzlich fehlerhafter Weise außerhalb meiner eigentlichen Aufenthaltsadresse angezeigt wurde. Der unangekündigte persönliche Besuch, zu dessen Zeitpunkt ich noch im Schlafanzug war und es plötzlich an der Hotelzimmertüre klopfte war auch etwas unerwartet. Mein Zimmer wurde selbstverständlich nicht betreten und nach einer kurzen Begrüßung unter Einhaltung des Sicherheitsabstandes und mit

Masken war der Besuch vorbei. Wenige Tage vor Ende der Quarantäne wurden wir wieder per Taxi zum zweiten PCR-Test hin- und zurück gefahren.

Die Quarantäne selbst verlief nicht zufriedenstellend: Das Essen, das in dem Preis für die Quarantäne-Organisation mit inbegriffen war, lies deutlich zu wünschen übrig. Bei der Buchung hieß es, dass man sich täglich zwischen Fleisch-, vegetarischer, veganer und Hallal-Kost entscheiden könne. In Realität konnte man lediglich bei der Ankunft angeben, ob man vegetarisch, normal (immer Fleisch), oder Hallal möchte. Das Essen kam stets kalt an und als ich nach zwei Tagen von der normalen Option auf vegetarisch umsteigen wollte, wurde dies zunächst für einen weiteren Tag vergessen. Die W-LAN Verbindung war dauerhaft so schlecht, dass man meist nicht an Online-Kursen teilnehmen konnte, nur zu bestimmten Zeiten mit der Familie oder Freunden Video-Chatten konnte und Online-Recherchearbeit für etwaige Hausarbeiten unmöglich war. Des weiteren war die Temperatur-Regelung im Zimmer defekt, sodass es dauerhaft 26-28 Grad Celsius (im Februar) hatte.

Sprachkurse der Hanyang University

Die Sprachkurse an der Hanyang Universität begannen mit einem Einstufungstest, der online abgehalten wurde. Danach wurde ich in das 3. Level eingestuft und besuchte ab März 2021 den Nachmittagskurs von 14.30 Uhr bis 18.30 Uhr. Die Kurse zu Semesterbeginn, also den ersten und dritten von den vier möglichen Kursen der Hanyang Universität, müssen alle Austauschstudierenden der Universität Tübingen am Nachmittag absolvieren.

Der erste Sprachkurs sowie die Hälfte des zweiten Sprachkurses wurden offline im Gebäude des *Institute of International Affairs* gehalten und wir waren jeweils etwa 12 Kursteilnehmer*innen. Während man im 3. Level noch ein Vokabelbuch mit englischer Übersetzung erwerben kann, werden die Vokabeln ab dem 4. Level ohne Übersetzung am Ende des Buches abgedruckt. Täglich kommen durchschnittlich etwa 40-50 neue

Vokabeln dazu, gerade in den höheren Leveln sollte man also genug Zeit zum Übersetzen und Lernen einrechnen.

Die Sprachkurse verlaufen strikt nach Lehrbuch und können anhand dessen erklärt werden: Ein Kapitel über ein Thema besteht aus drei Unterthemen, die jeweils drei Tage behandelt werden: Die ersten zwei Tage lernt man vier neue Grammatiken und einen Teil der neuen Wörter durch Übungen im Buch. Zusätzlich hört man jeweils eine Konversation passend zum Thema an und muss diese – je nach Lehrkraft unterschiedlich oft – mit der Klasse und mit einzelnen Klassenkamerad*innen nachsprechen bis zu so gut wie möglich auswendig vortragen. Dieser Teil des Tages kann sehr repetitiv sein, vor allem im Gegensatz zu unseren eher freien Übungen in Tübingen. Am dritten Tag erfolgt ein Lesetext, Hörverstehen sowie Sprechübungen. Je nach Lehrkraft und Kurszusammenstellung fallen letztere jedoch sehr gering aus, was das Sprechen-Üben auf Koreanisch erschwert. Für die ersten zwei Tage macht man Grammatik- und Vokabel-Hausaufgaben im Arbeitsheft und nach dem dritten Tag eine Schreibhausaufgabe (ca. 600 Zeichen lang), die am Tag darauf abgegeben werden muss. Aufgrund des strikten Aufbaus kommt es – gerade nach langen Wochen im Onlineunterricht – vor, dass es sehr repetitiv wirkt. Auch das Fehlen der Kultur-Unterrichtskomponente aufgrund der Corona-Pandemie verstärkte diesen Eindruck.

Nach sechs Kapiteln erfolgen die Zwischenprüfungen; die Abschlussprüfung behandelt dementsprechend Kapitel 7-12. Die Prüfungen sind aufgeteilt in einen Grammatik- und Vokabelteil (beinhaltet auch eigenes Texteschreiben), Hörverständnis, Leseverständnis, ein Interview sowie lautes Vorlesen. Das Vorlesen erfolgt über vorher ausgeteilte Texte, die einen Zusammenschnitt der bereits durchgenommenen Lesetexte darstellen. Bei dem Interview wird mehr auf den Inhalt, weniger auf das Anwenden der neu erlernten Grammatiken geachtet. Des weiteren zählt die Anwesenheit, die Schreibhausaufgaben sowie aktive Kursteilnahme zu kleinen Teilen in die Note mit hinein. In beiden Leveln gibt es außerdem eine lange, etwa 10-minütige Präsentation über ein Thema freier Wahl inklusive Powerpoint-Präsentation. Der Vortragstext hierfür wird im dritten Level im Vorhinein von der Lehrkraft kontrolliert und muss in beiden Leveln

auswendig gelernt werden. Pro Kurs werden zwei weitere zweiminütige Vorträge ohne Präsentation, basierend auf den Schreibhausaufgaben gehalten.

Insgesamt würde ich persönlich vor allem die Menge an Vokabeln als nicht zu missachten beschreiben. Gerade die ab Level 4 fehlenden Übersetzungen/ Erklärungen der überwiegend auf Hanja basierenden Wörter erfolgten in einem Umfang, dass ich persönlich mir nicht alles merken konnte. Oft wurden im Unterricht konglische Wörter deutlich detaillierter erklärt als für mich schwere Begriffe, da ich im viertel Level ausschließlich mit chinesischen und japanischen Mitschüler*innen den Kurs besuchte. Schlussendlich habe ich mich nach der Bekanntgabe des fortführenden Online-Unterrichts im Herbst aufgrund des *Social Distancing Levels 4* dafür entschieden, das 5. Level erst im Winter zu absolvieren. Bis dahin werde ich die Vokabeln und Grammatiken der zwei vorangehenden Level wiederholen und in der Anwendung üben, da ich das Gefühl habe, theoretisch viel gelernt zu haben, es aber nicht in der Realität nutzen zu können.

Universitätsaktivitäten

Im ersten Halbjahr habe ich neben den Sprachkursen den Inhaltskurs „*Business Communication (BC)*“ besucht. Dieser erfolgte auf Englisch und brachte mir einen guten Einblick in ein Feld, mit dem ich mich vorher kaum beschäftigte. Mit acht anderen ausländischen Studierenden (leider waren keine Koreaner*innen anwesend) beschäftigte ich mich mit BC im Allgemeinen und speziell in Bezug auf Südkorea. Dabei entwickelten wir für die Zwischenprüfungen zunächst alleine ein Start-up-Unternehmen, dessen CEO wir gleichzeitig waren. Die Zwischenprüfung stellte eine Präsentation des Unternehmens vor Investor*innen (den anderen Kursteilnehmer*innen) dar, die im Anschluss die Unternehmen ihrer Wahl hypothetisch finanziell unterstützen konnten. Aufgrund meines Nebenfaches (Internationale Literaturen) entschied ich mich dazu, einen Verlag zu gründen, der sich auf den Koreaenisch-Deutschen Literaturaustausch konzentriert und besonders das digitale Medium *Webtoon* im Fokus hat. Da diese Idee im Anschluss unter

die drei besten kam, konnte ich mir aus den restlichen Kursteilnehmer*innen ein Team zusammenstellen, mit dem ich die Idee bis zur Abschlussprüfung weiter verfeinerte und erneut vorstellte. Durch dieses Projekt habe ich ein neues Interessensgebiet in Blick auf meinen zukünftigen Job erworben, was den sehr hohen Arbeitsaufwand des Kurses wett machte und mir neue Perspektiven öffnete.

Aufgrund der Pandemie sind die außer-kurslichen Aktivitäten der Universität natürlich sehr eingeschränkt, aber an folgenden Angeboten konnte ich trotz dessen teilnehmen: Die Hanyang Universität bietet ein Mentoring-Programm an, über das man halbstündige Treffen mit koreanischen Studierenden ausmachen kann, die einen unterstützen, beispielsweise durch Sprachübungen, erneute Grammatikerklärungen oder Hausaufgabenverbesserungen. Außerdem habe ich jeden Freitagabend an den „HOW FRIENDS“ Treffen teilgenommen. Dieses universitäre Angebot gilt für alle Austauschstudierenden, und wir sind – immer den aktuellen *Social Distancing Regelungen* entsprechend – freitagabends in kleinen Gruppen etwas essen gegangen, haben einen Palast angesehen, einen Kirschblüten Spaziergang gemacht oder waren in Cafés. Den Semesterabschluss bildete ein kleiner Bootsausflug auf dem *Han River*, der sogar von der Universität finanziert wurde. Natürlich war es etwas schade, aufgrund der Pandemie nur in kleinen Gruppen und bis zu bestimmten Uhrzeiten Sachen unternehmen zu können, aber durch die Treffen konnte man neue koreanische Freund*innen kennenlernen und vor allem Koreanisch im Alltag üben. Im Gegensatz dazu war das Buddy-Programm der Universität sehr enttäuschend: Nachdem ich mich einmal in der Gruppe zu dritt und einmal privat mit meiner Buddy-Partnerin traf, brach der Kontakt ab und wir haben uns nicht wiedergesehen, auch nicht nach erneuter Nachfrage meinerseits. Es ist also sinnvoll zu versuchen, sich sein eigenes Netzwerk aufzubauen, was sich während der Pandemie allerdings etwas schwierig gestaltet.